

Neue CD: Fabio Di Càsola

Verblüffende Töne

Das Repertoire an romantischen Sonaten für die Klarinette ist ziemlich knapp bemessen. Einzig Brahms hat wirklich Grosses in dieser Gattung für das Instrument geschrieben. Dessen zwei Sonaten hat der Schweizer Klarinettist Fabio Di Càsola unlängst mit der ukrainischen Pianistin Alena Cherny eingespielt. Nun legt er mit seiner Duettpartnerin eine nächste Brahms-Sonate vor: Er selbst hat die Violinsonate op. 78 für Klarinette transkribiert und stellt diese zu zwei weiteren Werkbearbeitungen. Ein heikles Unterfangen.

Schubert: Wirksam und originär

Denn gerade bei Brahms wirkt die ursprüngliche Gestalt zu offensichtlich nach. Obschon in Adaption und Wiedergabe tadellos gearbeitet, mag man sich nicht recht an das neue Klangbild gewöhnen. Der lyrische Tonfall - für den die Klarinette ebenso gut geschaffen ist - gehört hier noch der Geige.

Verblüffend sind dagegen die beiden anderen Beiträge. Da könnte Schuberts Arpeggione-Sonate D 821 in Di Càsolas Fassung gelungener und originärer nicht sein. Grandios, wie das Werk forciert anhebt in einer sehr direkten und obertonreichen Klarinettenstimme. Di Càsolas Instrument verfällt nie der Schwärmerei, sondern sucht geschmeidig nach den geheimen Schätzen in der Partitur. Die Klarinette blüht kantabel auf und gibt sich abschliessend virtuos und kraftvoll in Prokofjews Flötensonate op. 94. Klangsicher beherrscht Di Càsola das hohe Register, vorzüglich agil begleitet Cherny. Ein Bravourstück.

DAVID KOCH

Fabio Di Càsola, Alena Cherny: Schubert, Brahms und Prokofjew (Sony Classical).